

Diese Keckheit mußte wohl einen König aufbringen, dessen Vater drei Päpste abgesetzt hatte. Den Legaten jagte er mit Schimpf weg, entbot die Bischöfe und Aebte nach Worms zu einem Concilium, und nachdem sie sich zahlreich eingefunden hatten, wurde zwei Tage lang berathschlagt. Der Schluß lautete: Gregor habe sich selbst der Simonie schuldig gemacht, und müsse abgesetzt werden. Eilig wurde nun ein muthiger Gesandter mit dem Absetzungsdecret und einem heftigen Schreiben Heinrichs nach Rom abgefertigt. Der Papst und die Römer wunderten sich nicht wenig, daß schon so bald Botschaft von Heinrich da sey; aber was der Gesandte eigentlich bringe, konnte Niemand von ihm herausbringen. „Ohne Zweifel,“ meinte man, „soll er das Betragen und Nichterscheinen des Königs demüthigst entschuldigen.“ Endlich kam der Tag der Synode (geistliche Versammlung). Gregor saß in päpstlichem Ornat auf seinem erhabenen Stuhle, vor ihm die zahlreichen Bischöfe. Da trat der Gesandte herein, und sprach, zum Papste gewendet: „der König, mein Herr, und alle Bischöfe über dem Gebirge und in Italien verkündigen dir den Befehl: du sollst den dir angemessnen Stuhl St. Petri und die römische Kirche unverzüglich verlassen; denn es ist nicht recht, daß du dir solche Ehre ohne des Kaisers Bewilligung herausnimmst.“ — Ehe sich noch der Papst von seinem Erstaunen erholen konnte, wandte sich der Gesandte zu den Bischöfen, und sprach: „Euch, ihr Brüder, wird angesagt, daß ihr zu nächstem Pfingstfest euch vor dem Könige stellen sollt, aus seinen Händen einen andern Papst und Vater zu erhalten; denn dieser hier ist nicht als ein Papst, sondern als ein reißender Wolf erfunden worden.“

Stumm saß anfangs die Versammlung da, weil das Erstaunen und der Unwille die Zungen lähmte. „Greift ihn!“ rief endlich Einer von ihnen aus, und alle, welche bewaffnet zugegen waren, zogen die Schwerter, ihn zu zerfleischen. Aber Gregor befahl ihnen, ruhig zu seyn, nahm das Absetzungsschreiben und die Briefe des Königs, und las sie der Versammlung laut vor. Die Ueberschrift lautete: „Heinrich, nicht gewaltmähig, sondern nach Gottes frommer Anordnung König, an Hildebrand, nicht den Papst, sondern den falschen Mönch,“ und am Schlusse